

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Genussprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 139

Montag, den 19. Juni 1933

Jahrgang 106

Reichskanzler Hitler in Mitteldeutschland

Der Kanzler beim Erfurter SA-Treffen — Die Zahl der Arbeitslosen um 1,2 Millionen zurückgegangen

— Erfurt, 19. Juni. Zum mitteldeutschen SA-Treffen sammelten sich etwa 60 000 Braunhemden auf dem Flugplatz. Stabschef Röhm dankte in einer Ansprache allen Führern und Soldaten für das, was sie in der zurückliegenden Zeit geschaffen haben. Alles, was bisher erreicht sei, sei der Lohn ernster Arbeit, unermüdlichen Schaffens und schwerer Opfer. Wenn heute Deutschland ein anderes Gesicht trage als vor einem halben Jahr, so sei es nicht zuletzt dieser Arbeit zu verdanken. Der Kampf sei nicht beendet. Die Aufgaben des SA-Mannes würden nie erfüllt sein. Immer und immer wieder werde das junge Deutschland in seine Reihen kommen müssen, um dort Nationalsozialist, deutsch, treu, stolz und stark zu werden. Nach der Rede des Stabschefs Röhm nahm Gruppenführer Staatsrat Dr. Bunker die Weihe der 170 Fahnen vor. Kurz darauf landete auf dem Flugplatz die dreimotorige Junkersmaschine „D. 2001“, der unter dem Jubel der Braunhemden der Reichskanzler, der ungarische Ministerpräsident Gömbös, der Reichsinnenminister Dr. Frick und Alfred Rosen berg entstieg.

Reichskanzler Hitler führte in einer Rede u. a. aus: Daß das Wunder der nationalen Revolution sich vollziehen konnte, verdanken wir der Erkenntnis, daß die ewige Quelle unserer Kraft nicht im Staate liegt, sondern im Volke selbst. Wir haben keine Sekunde daran gezweifelt, daß man ein Volk zu seiner Einheit nur führen kann durch eine lebendige Erziehung der Menschen, die gegeneinander in ewigem Hader und Streit standen, denen man eingehämmert hatte, daß es keine Brücke der Versöhnung geben könnte. Die Menschen mußte man zusammenschließen, im Leben selbst, man mußte sie erst erziehen zueinander. Wir haben Hunderte und Tausende herausgeholt aus allen Lebensschichten und Stellungen. Alle die, die sich früher nur mit Haß begegneten, und haben ihnen ein Kleid gegeben, und sie in eine gewaltige Organisation gefügt. Und wir haben begonnen, sie zueinander zu gewöhnen, so wie man sie vorher auseinandergehört hatte. Und wir wissen genau, das ist noch lange nicht vollendet. Allein, sie sollen nicht zweifeln, unsere Gegner, was wir begonnen haben, wir wollen es vollenden. (Stürmisches Heil und Händeklatschen.)

Wir werden unsere Jugend zu dem erziehen, was wir an ihr sehen wollen, und wenn in unserer Generation noch Menschen leben, die da glauben, sie könnten sich nicht

mehr umstellen, so werden wir ihnen die Rinder nehmen und sie zu dem erziehen, was für das deutsche Volk notwendig ist. (Stürmisches Heil!) Diejenigen, die sich diesem Rhythmus des nationalen Lebens nicht fügen zu können glauben, die heute draußen außerhalb Deutschlands in der übrigen Welt gegen die erwachende Nation vielleicht Widerstand leisten zu können glauben, die werden wir zu hemmen vermögen. Auch wir werden nicht, fuhr der Kanzler fort, die Differenzen des Lebens aus dem Leben entfernen können, auch wir werden nicht verhindern können, daß ewiger Gewinn oder Verlust die Menschen zerreiße und ansteife. Aber wir werden diesem Auseinanderreißen des menschlichen Lebens ein größeres Ideal gegenüberstellen. Wir wissen auch, daß wir damit die idealste Voraussetzung schaffen für die deutsche Zukunft. Wenn ihr, meine Kameraden, dieser großen Idee treu bleibt, wird nach acht Nacht und nach allen Wirnissen einmal die Stunde kommen, da die Sonne durch ganz Deutschland leuchten wird (stürmisches Heil), da dieses Reich auch seine äußere Freiheit wieder-gewonnen haben wird.

Wir haben ein großes Programm vor uns. Ich habe keinen Zweifel gelassen, daß es nicht von heute auf morgen geht. Vier Jahre brauche ich Zeit. Etwas über 4 Monate regieren wir jetzt und wir können mit Stolz sagen: Die Zahl der Arbeitslosen ist um rund 1,2 Millionen zurückgegangen. Wir werden nicht rasten, bis wir das Ziel, die völlige Beseitigung der Arbeitslosigkeit erreicht haben (stürmisches Heil). Ich möchte heute und für die ganze Zukunft den allmächtigen Gott um eines bitten, er möge uns nie schwankend werden lassen, er möge uns immer die gleiche Beharrlichkeit geben, dann werden wir alle die Widerwärtigkeiten des Lebens am Ende besiegen. Wir werden in der deutschen Geschichte einmal gelten als diejenigen, die das Ziel setzten und den Marsch in die deutsche Zukunft begonnen hatten. Und so möchte ich Ihnen denn heute danken für das Vertrauen dieses letzten Jahres. Ich weiß, daß es nicht leicht war, ich möchte euch danken für die ganze Arbeit und die großen Opfer, die ihr gebracht habt und euch bitten, daß ihr keine Sekunde nachläßt in dem Ringen um die große deutsche Zukunft. — Die Rede des Reichskanzlers wurde von der Menge mit unendlicher Begeisterung aufgenommen.

Deutsche Wirtschaftsverständigung mit Ungarn

Ministerpräsident Gömbös in Berlin — Neuordnung der Handelsbeziehungen

— Berlin, 19. Juni. Das Außenpolitische Amt der NSDAP teilt mit: Am Samstag nachmittag fand in der Reichskanzlei zwischen dem Reichskanzler und dem ungarischen Ministerpräsidenten Erz. Gömbös eine Aussprache statt, bei der die gemeinsamen wirtschaftlichen und politischen Probleme zur Diskussion kamen. Besonders die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen wurden eingehend erörtert. Es kann festgestellt werden, daß gerade auf diesem Gebiete die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner von größter Bedeutung war und ein durchaus positiver Erfolg erzielt wurde. Die Unterhaltung des Reichskanzlers mit dem ungarischen Ministerpräsidenten schloß in überaus herzlicher Weise und mit der Versicherung, daß die beiden Staaten mit den größten Sympathien einander gegenüberstehen.

Zu den Besprechungen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös veröffentlicht das Außenpolitische Amt der NSDAP eine weitere Mitteilung, in der es u. a. heißt: Der Besuch des Ministerpräsidenten Gömbös wurde eingeleitet durch die Ende des vorigen Monats unter Führung des Gesandten Daig vom Außenpolitischen Amt der NSDAP nach Ungarn gesandte Delegation. Diese Delegation hatte die Aufgabe, die vollständig verfahrenen Handelsbeziehungen zu Ungarn möglichst schnell wieder zu ordnen, was auch überraschend schnell gelungen ist.

Durch diesen mit großer Initiative und gutem Willen von beiden Seiten vorgeschrittenen Vorstoß gegen das wirtschaftliche Durcheinander ist, wie es scheint, die ganze Frage der Neugestaltung des Südosteuropas in Fluss geraten und hat, wie der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös lehrt, die ersten weittragenden politischen Folgen gezeigt. Daß hiervon auch die Konstellation der Verhältnisse in Oesterreich nicht unberührt bleiben kann, steht am Rande. Die wirtschaftliche Verunst, die bei der Regelung der deutsch-ungarischen Verhältnisse zutage tritt, scheint auch bereits beim Abschluß des ungarisch-

rumänischen Abkommens vorzuherrschen, was zu weiteren günstigen Prognosen Anlaß geben darf.

Es ist außerordentlich erfreulich, daß die außenpolitischen Vertreter der NSDAP in Berlin und Wien sich soweit in den Dienst einer guten Sache gestellt haben, daß man geradezu von einer Pioniertätigkeit im Sinne einer organischen, alle Teile befriedigende Neuordnung in einem verwideltsten und schwierigsten Teile Zentralungarns reden kann.

Klärung in der Reichsbischofsfrage

— Berlin, 19. Juni. Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers-Bezirksamtes Müller, hat am 15. Juni an die Bevollmächtigten der Kirchen folgendes Schreiben gerichtet:

Der Herr Reichskanzler hat mir sein außerordentliches Bedauern darüber ausgedrückt, daß die Arbeiten für den Neubau der deutschen Evangelischen Kirche eine schwierige und durchaus unliebsame Entwicklung genommen haben. Er hat meine Bitte, die Herren Bevollmächtigten zu empfangen, abgelehnt. Er lehnte auch den Empfang des Herrn Pastors Dr. v. Bodelschwingh ab. Ein Empfang beim Herrn Reichspräsidenten ist zur Zeit ebenfalls nicht möglich.

Meines Erachtens ist die Lage die, daß Herr Pastor Dr. v. Bodelschwingh von den Beauftragten der im Kirchenbund zusammengeschlossenen evangelischen Landeskirchen als Reichsbischof zwar in Aussicht genommen ist, daß aber ein anerkanntes Reichsbischofsamt noch nicht besteht, solange nicht die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche in Kraft ist. Diese Verfassung bedarf der Zustimmung des Kirchenvolkes wie der Zustimmung des Reiches.

Es sollte deshalb zur Klärung und Entspannung der Lage vorstehende Tatsache bekanntgegeben und dabei betont werden, daß ein allgemein anerkanntes Reichsbischofsamt zur Zeit noch nicht besteht. Es wird dankbar begrüßt, wenn die neuen Verhandlungen zwischen dem Dr. Bodelschwingh und dem

Tages-Spiegel

Reichskanzler Hitler sprach gestern auf einem mitteldeutschen SA-Treffen in Erfurt. Zu Begleitung des Kanzlers befand sich der ungarische Ministerpräsident Gömbös.

In Hannover fand eine Ehrung der Komreiter durch den Wehrminister statt.

Der Reichskanzler hat die Errichtung einer Dienststelle des Reiches verfügt, die die amtliche Bezeichnung „Jugendführer des Deutschen Reiches“ trägt. Zum Jugendführer wurde der Reichsjugendführer der NSDAP, Baldur v. Schirach ernannt.

Reichsstatthalter Hildebrandt kündigte die Auflösung sämtlicher Jugendverbände in Mecklenburg-Lübeck an.

Reichsminister Dr. Eugenberg ist am Sonntag von London nach Berlin zurückgekehrt. Er beabsichtigt erst Ende der Woche nach London zurückzukehren.

In der Tschechoslowakei sind 98 reichsdeutsche Blätter verboten worden.

Der Weltflieger Mattern ist im Naume zwischen Russland und Alaska verschollen. Amerikanische Kriegsschiffe haben eine Rettungsaktion unternommen.

Bevollmächtigten des Kanzlers das Ziel verfolgen, in allen Landeskirchen Neuwahlen vorzubereiten oder einen anderen Ausweg aus den bestehenden Schwierigkeiten zu finden.

Jugendführer des Deutschen Reiches

— Berlin, 19. Juni. Der Reichskanzler hat mit sofortiger Wirkung verfügt: Es wird eine Dienststelle des Reiches errichtet, die die amtliche Bezeichnung „Jugendführer des Deutschen Reiches“ trägt. Zum Jugendführer des Deutschen Reiches wird der Reichsjugendführer der NSDAP, Baldur von Schirach, ernannt.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches steht an der Spitze aller Verbände der männlichen und weiblichen Jugend sowie auch der Jugendorganisationen von Erwachsenen-Verbänden, Gründungen von Jugend-Organisationen bedürfen seiner Genehmigung. Die von ihm eingesetzten Dienststellen übernehmen die Obliegenheiten der staatlichen und gemeindlichen Ausschüsse, die ihre Aufgaben unter unmittelbarer Mitwirkung der Jugendorganisationen vollziehen.

Der neu ernannte Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, wird am kommenden Samstag, dem Tag der Jugend, auf der großen Kundgebung in Hannover auf dem Welfenplatz programmatische Ausführungen über die Aufgaben der Jugend im neuen Reich machen.

Auflösung der Jugendverbände in Mecklenburg

— Schwerin, 19. Juni. Bei dem großen Aufmarsch der Hitlerjugend und des Jungvolkes von Mecklenburg-Lübeck vor dem Schweriner Schloß hielt Reichsstatthalter Hildebrandt, von den 15 000 Jungen und Mädels mit einem dreifachen Sieg-Heil begrüßt, eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Hitlerjugend mit ihrem ganzen Leben nur dem Volk und Vaterland zu dienen habe.

Unter tosendem Beifall teilte der Reichsstatthalter dann mit, daß in der kommenden Woche in Mecklenburg-Lübeck sämtliche Jugendverbände aufgelöst und verboten würden. Auch die sogenannten christlichen Jugendorganisationen hätten nicht das Recht, an jungen deutschen Menschen staatspolitische und sozialpolitische Erziehungsmethoden zu versuchen. Die körperliche Erziehung unserer Jugend und ihre Erziehung zur Volksgemeinschaft, erklärte der Statthalter, werden wir allein in die Hand nehmen. Darum werden alle Heime der gesamten Jugendverbände Mecklenburgs und Lübeds der Hitlerjugend zur Verfügung gestellt.

Eingeborenenaufstand in Portugiesisch-Angola

— Lissabon, 19. Juni. Vier eingetrossenen Meldungen zufolge befindet sich der kriegerische Stamm der Muskuben im Hinterland der Provinz Mossamedes in Portugiesisch-Angola in hellem Aufruhr gegen die portugiesischen Behörden und versucht, die europäischen Siedler zu überwinden. Der Stamm besteht aus achttausend Kriegerern, die mit modernen Gewehren ausgerüstet sind. Portugiesische Beamte, die in die Dörfer der Eingeborenen eindringen wollten, wurden ermordet. Die Muskuben haben ganze Dörfer in Brand gesteckt, geplündert, andere Eingeborene niedergeschossen und Viehherden fortgetrieben.

schon
onade
schon was
Besonderes!

Geschmack einer
t der Heilwirkung
Mineralbrunnens.
überall
zeit zulleben
lwasserhandlung

erhandlung.

Calw
eht der Verein
stehens
gkeit zum
nd.

g des Krieger-
Wera" Stutt-
llen Sälen des
ehörden, Ver-
herlichst ein-
mung 19 Uhr.
eilt sich am
Empfang der
zum Festzug

af alle Kame-
da ein großer
verschiedenen

8 Uhr
Tanz

Hofes
Calw

shanzlers
x 29 cm]

er Oberamt
bildung Calw
S. A. 529

zu Kienzle
14, Tel. 4529
Bodenplatten
indlich

ateure

beraten und
bedient sein
wenden sich
an die

handlung
- Drogerie
rnsdorff

Vor der Ankündigung des Währungs- waffenstillstandes

L. London, 18. Juni. Die Vertreter der Zentralbanken von Frankreich, England und Amerika setzten in London ihre Stabilisierungsverhandlungen fort. Nach wie vor wird erklärt, daß mit der Ankündigung eines Währungswaffenstillstandes für die Dauer der Weltwirtschaftskonferenz in den nächsten Tagen zu rechnen sei. Eine vorläufige Einigung der Sachverständigen sei bereits vorhanden. Falls der Stabilisierungsentwurf, der angeblich ein Verhältnis von 4,05 Dollar zum Pfund vorsieht, angenommen wird, wird er voraussichtlich zu Beginn der kommenden Woche dem Währungsausschuß der Weltwirtschaftskonferenz unterbreitet werden.

Das Transferratorium

Dawes- und Youngplan sollen bevorzugt werden

Nach einer L. Meldung aus London haben die Verhandlungen zwischen den Vertretern der langfristigen Gläubiger Deutschlands und den Vertretern der deutschen Banken, wie von amerikanischer und schweizerischer Gläubigerseite mitgeteilt wird, zu folgendem Ergebnis geführt: Auf die Dawes-Anleihe soll der Zins und die Amortisation wie bisher durch die WZB bezahlt werden. Die Zinsen auf die Young-Anleihe sollen ebenfalls wie bisher bezahlt werden. Die Amortisationsbeträge sollen jedoch in Mark im deutschen Sperrkonto eingezahlt, also nicht transferiert werden.

Wie verlautet, ist Dr. Schaft mit diesen Vorschlägen der Gläubiger einverstanden. Ihre endgültige Annahme hängt jedoch davon ab, wie sich die deutsche Regierung, mit der zunächst in Fühlung getreten werden muß, dazu stellt.

Der faule Schuldner

Starke Erbitterung in Amerika gegen Frankreich

New York, 18. Juni. In Amerika herrscht fast einmütig die Meinung vor, daß auf Grund der gegenwärtigen Lage das Ende der Kriegsschuldenabkommens Tatsache geworden ist. Man erwartet, daß während der kommenden Verhandlungen zweifellos starke Streichungen bei den Kriegsschulden vorgenommen werden. Finnland ist das einzige Land, das die volle Rate bezahlt hat. England, Italien, Tschechoslowakei, Lettland und Rumänien leisteten lediglich Teilzahlungen auf die Raten. Frankreich, Polen, Belgien, Estland, Litauen und Südslawien bezahlten nichts.

Die Erbitterung in Amerika gegen Frankreich ist außerordentlich groß. In der amerikanischen Presse findet man in großer Aufmachung die Erklärung, daß Frankreich keine Kriegsschulden zahle, während die Bank von Frankreich einen Goldbestand von vier Milliarden Dollar aufweise. Es wird auch dabei hervorgehoben, daß Frankreich England als närrisch bezeichne, weil es eine Teilzahlung geleistet habe.

Die österreichische Frage

Aus London wird berichtet: Die auch in London stark erörterte österreichische Frage hat offensichtlich eine merkbare Entspannung erfahren. Es war in Konferenzkreisen bekannt geworden, daß der tschechische Außenminister Benesch gewisse Anstrengungen gemacht hatte, um Desterreich näher an den Kreis der Kleinen Entente heranzuziehen. Er hat offensichtlich von der Möglichkeit des engeren wirtschaftlichen Zusammenschlusses mit Desterreich gesprochen und Neußerungen über das neue Donaugebiet gemacht, das seiner ganzen Struktur nach Desterreich bessere Entwicklungsmöglichkeiten bieten würde.

An italienischen Stellen wurde jedoch geäußert, daß Italien nach wie vor auf sein gutes Verhältnis zu Deutschland Wert lege. Eine Intervention Italiens in der deutsch-österreichischen Meinungsverschiedenheit, die eine Familienangelegenheit sei, komme unter keinen Umständen in Frage. Auch sei ein Schritt nicht beabsichtigt. Italien habe ein Interesse daran, daß auch diejenigen Kreise, die Befürworter geäußert hätten, zur allgemeinen Beruhigung beitragen. Man kann annehmen, daß England denselben Standpunkt vertritt wie Italien und daß die Erwägungen der italienischen und englischen Stellen von dem formalen Gesichtspunkte aus erfolgen, daß sie als Garanten des Bucarnovertrages in einem besonderen Verhältnis zu Deutschland stünden.

Rußlands Kampf um das tägliche Brot

L. Moskau, 18. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die DSW. Anweisung erhalten, es nicht zuzulassen, daß die Bauern nach den Städten kommen, um dort Brot zu kaufen. Die Bauern kämen nach den Städten und verkauften dort stückweise ihre Kartoffeln, um später für das Geld Brot zu kaufen. Dieser Handel soll jetzt vollkommen unterbunden werden.

Minister Goebbels in Hamburg

Den Abschluß des Hamburger Besuchs des Reichsmitglieds Dr. Goebbels bildete eine Massenkundgebung der NSDAP. Es ist an der Zeit, sagte Dr. Goebbels, vor falschen Freunden zu warnen. Wir Nationalsozialisten haben die Revolution gemacht. Wenn man sich heute an unsere Rückschritte hängt, so sagen wir: Ihr kommt zu spät. Viele, die zu feige sind, sich als Feind zu bekennen, kommen heute als Freund und spielen den Viedermann. Ein Recht, diese Revolution auszugestalten, hat aber nur derjenige, der sie gemacht hat. Man beurteilt den Menschen bei uns nach der Leistung. Die Massen sollen hinter uns stehen, aber die Politik soll eine kleine zielbewusste Minderheit machen. Diese Minderheit ist unsere „alte Garde“. Es werden vielleicht Krisen kommen. Dann kann man sich nicht auf eine unkontrollierbare amorphe Mehrheit stützen, dann muß ein eiserner Kern vorhanden sein.

Der Marxismus ist heute schamhaft gefest. Er sendet seine Giftspitze nur noch aus dem Verborgenen, aber auch dieses Tun fordert unsere ganze Wachsamkeit. Wir trauen nicht dem Spiel, das zur Zeit in der SPD. getrieben wird. Wir glauben noch nicht dem Abrücken vor den Prager Emigranten. Aber eines sollen diese Herren wissen: Wenn sie uns von Prag aus Schwierigkeiten machen, dann halten wir uns an die, die in Deutschland bleiben. Mit einem Siegesheil auf Führer, Volk und Idee des Nationalsozialismus schloß der Minister seine begeistert ausgenommene Rede.

Reichskanzler Hitler über Führung und Führertum

Wie die Reichspressestelle der Nationalsozialistischen Partei mitteilt, behandelte Reichskanzler Adolf Hitler auf der Berliner Führertagung der NSDAP. das Problem Führer und Führertum.

Er erläuterte im einzelnen die Grundgesetze, nach denen die natürliche Führerauslese sich auf jedem Gebiet des nationalen Lebens gesondert vollzieht. Insgesamt gesehen, werde das Volk, das es am besten versteht, jeden Volksgenossen auf den Platz zu stellen, für den er gewissermaßen geboren ist, die größte Leistung im Völkerverleben hervorbringen.

Der Reichskanzler untersuchte in diesem Zusammenhang die Gründe, weshalb im deutschen Volk, obwohl es auf fast allen anderen Gebieten eine Führungshierarchie hervorgebracht habe, sich ein politisches Führertum bisher nicht ent-

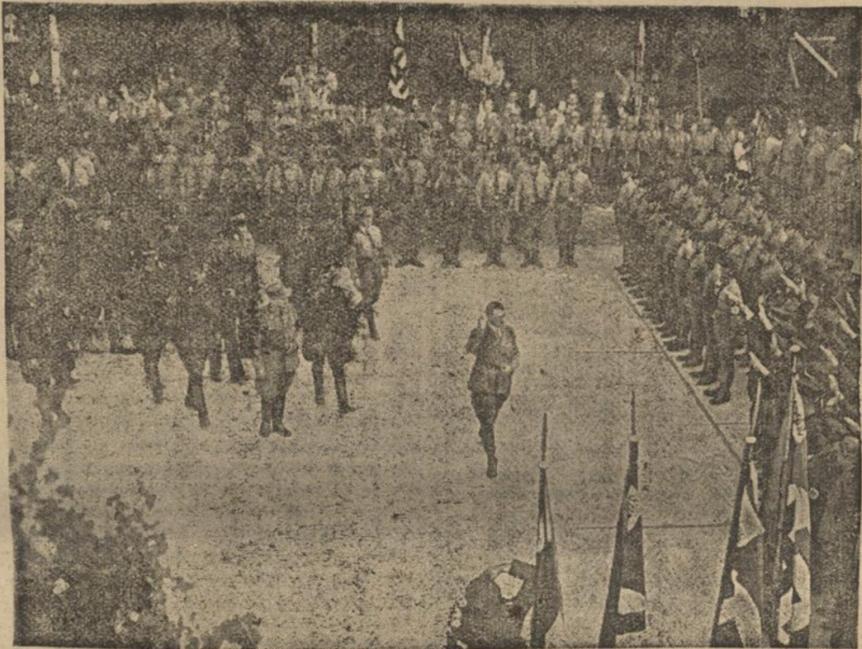
wickeln konnte. Der Grund sei darin zu suchen, daß das vergangene Jahrhundert die politische Führung mehr und mehr einer rein wirtschaftlichen Erfolge heraus entwickelten Gesellschaftsschicht anvertraute. Die politische Tätigkeit sei wesentlich eine organisatorische und unterscheidet sich durchaus von der Betätigung auf wirtschaftlichem Gebiete. Der Staat sei in diesem Jahrhundert fast ausschließlich regiert worden nach Maximen, mit denen man Aktiengesellschaften regierte. Mit geradezu innerer Geheißmäßigkeit habe das Volk begonnen, sich gegen diese Art von Führung zu wehren.

Es müsse eine Schule des praktischen Lebens aufgebaut werden, die nicht nur gewissen Gesellschaftsschichten, sondern für alle offen stehe, die sich zum politischen Kampf berufen fühlen. Es sei die Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung, parallel der Führung des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens nun auch ein politisches Führertum organisieren aufzubauen.

Die deutsche Revolution sei erst dann abgeschlossen, wenn das ganze deutsche Volk völlig neugeformt, neuorganisiert und neu aufgebaut sei. Wenn das Volk richtig in seiner politischen Führung erzogen werde, dann werde es auch den sozialen Reim zur Geltung bringen, denn wer nur in wirtschaftlichem Denken lebe, werde niemals wirklich sozial denken und handeln können. Wie die Führung sei, so sei das Volk und sein Schicksal.

Bestellen Sie das Calwer Tagblatt

Von der Einweihung der Reichsführerschule der NSDAP. in Bernau



Reichskanzler Adolf Hitler schreitet vor der Einweihung die Front der Führer, der SA. und der SS. ab. Im Vor-

dergrund rechts die Führer, die an dem ersten Kurfus teilnehmen werden.

Gesandtenmord

Die Bombe auf dem Paradeplatz. — Sowjetrußlands unfauberes Spiel. — Aus den Tagen des Bogerkrieges.

Von Werner Bartels.

Der Vertreter Afghanistans in Berlin, Sirdar Mohamed Afis Khan, ist dem Anschlag eines Landmanns und politischen Gegners zum Opfer gefallen. Die lange Liste der Mordtaten an Gesandten, die doch nach Völkerecht als unverletzlich gelten, hat damit wieder eine traurige Bereicherung erfahren.

Von den häufigen Gesandtenmorden in neuerer Zeit hat das Attentat auf den deutschen diplomatischen Vertreter in Peking, Freiherr von Ketteler, ohne Zweifel das stärkste Echo gemeldet. Im Jahre 1900 war der Bogeraufstand ausgebrochen. Die zügellosen Banden hatten Peking vollständig eingeschlossen, und das Leben der dort wohnenden Gesandten und Ausländer war bedroht. Der Vorkriegs ein aus ungenügenden europäischen Streitkräften bestehenden Expeditionskorps von Tientsin auf Peking mußte abgebrochen werden. Inzwischen befanden sich die von der Außenwelt vollständig abgeschlossenen Gesandtschaften in höchster Gefahr. Der deutsche Gesandte, Freiherr von Ketteler, hielt es für seine Pflicht, durch Verhandlungen mit den chinesischen Machthabern seine Landsleute vor dem Schlimmsten zu bewahren. So folgte er der Einladung des Prinzen Luan in das Regierungsgebäude, den Tschungli Yamen, wo angeblich Verhandlungen mit den ausländischen Vertretern gepflogen werden sollten. In Wirklichkeit handelte es sich nur um eine Falle, die den Gesandten gestellt werden sollte, um sie aus dem zur äußersten Verteidigung gerüsteten Europäerquartier herauszuloden. Kettelers Kollegen schöpften Verdacht und folgten der Einladung nicht. Der deutsche Gesandte wollte aber nichts unversucht lassen, um das Leben der seinem Schutze anvertrauten Männer, Frauen und Kinder zu retten. Nur von vier Matrosen begleitet, begab er sich zum Tschungli Yamen. Unterwegs wurde er von einer chinesischen Bande niedergeschossen. Der Mord löste allgemeine Empörung aus. Das europäische Expeditionskorps ging nun trotz aller chinesischen Widerstände beschleunigt vor und entsetzte gerade noch rechtzeitig die Gesandtschaften, die sich heldenmütig gegen die chinesische Uebermacht gewehrt hatten. Die Mordtäter des Gesandtenmordes wurden bestraft. China mußte Sühnedemütler errichten und eine Sühnegesandtschaft nach Deutschland schicken.

Ein anderer deutscher Gesandter, der in Erfüllung seiner Dienstpflichten einem Attentat zum Opfer fiel, war der Botschafter in Moskau, Graf Wirbach. Im Juli 1918 ließen sich bei ihm zwei Russen melden, die vorgaben, in Angelegenheiten eines gefangenen ungarischen Offiziers namens Graf Robert Wirbach mit dem deutschen Botschafter sprechen zu wollen. Da sie einen Ausweis vom Leiter der Tscheka, dem später berüchtigt gewordenen Dscherschinsk, vorlegen konnten und Wirbach in Ungarn wirklich gleichnamige Verwandte be-

sah, so wurden die beiden vorgelassen. Sie überreichten dem Botschafter ein Gesuch, das Wirbach zu lesen begann. Im nächsten Augenblick zogen die beiden Russen Pistolen aus der Tasche, stredten den Grafen mit zwei Schüssen nieder, warfen noch eine Handgranate auf ihn und flüchteten zum Fenster hinaus. Graf Wirbach starb kurz darauf. Die Sowjetregierung verfolgte die entkommenen Mörder mit nur geringem Eifer. Sie behauptete, die Anstifter zum Attentat seien Sozialrevolutionäre, die mit dem Mord das Zeichen zu einem Aufstand gegen den Bolschewismus hätten geben wollen. Später wurden auch zwei Sozialrevolutionäre als Mörder festgenommen, doch nur der Form halber verurteilt und bald darauf begnadigt.

Fast gegen die unmenslichen bolschewistischen Machthaber war die Triebfeder zu einem weiteren Gesandtenmord. Auf der Lausanner Konferenz im Mai 1923 wurde Sowjetrußland durch den Gesandten Worowsky vertreten. Dem Russen war in den Tagen nach seiner Ankunft von Schweizer Nationalisten dringend nahegelegt worden, sofort den Boden der freien Eidgenossenschaft zu verlassen. Worowsky kümmerte sich nicht darum. Am Abend vor seiner Abreise aus Lausanne sah er im Speisesaal eines Lausanner Hotels. Der Raum war, von Worowsky und seiner Begleitung abgesehen, fast leer. Nur am Nebentisch saß ein junger Mann, der in aller Ruhe auf seine Zeitschrift las, aufstand und plötzlich acht Schüsse auf den Gesandten abgab. Worowsky war sofort tot. Der Attentäter gab sich als Schweizer zu erkennen, der in Petersburg geboren war, von den Bolschewisten viel zu erdulden gehabt und gegen die Sowjetmachthaber gekämpft hatte. Das Gericht erkannte die Beweggründe zur Tat an und sprach den Attentäter frei.

Die letzten fünf Jahre sahen eine Reihe von Gesandtenmorden, die vielleicht noch in frischer Erinnerung sind: In Prag wurde der dortige Vertreter Albanien, der Schwager des jetzigen Königs Ahmed Zogu, von einem Landmann und politischen Gegner, einem jungen Studenten, in einem Kaffeehaus erschossen. Im vergangenen Jahr fiel der italienische Konsul in Springfield (Vereinigte Staaten) auf offener Straße dem Maschinengewehrfeuer einer italienischen Verbrecherbande zum Opfer, die mit der vom Faschismus benutzten Mafia in Verbindung gestanden hatte und Rache nehmen wollte. Vierzehn Tage später warf in Schanghai ein Koreaner gelegentlich einer japanischen Parade eine Bombe, die eine Anzahl Würdenträger schwer verwundete und den japanischen Gesandten bei der chinesischen Regierung tödlich verletzte. Kurz vorher hatten in Moskau auf polnische Anstiftung hin zwei Russen ein Attentat auf den deutschen Botschaftsrat von Twardowski verübt. Der Diplomat, der mit dem deutschen Botschafter verwechselt worden war, wurde leicht verletzt. Die Attentäter büßten ihre Tat mit dem Tode.

Das letzte deutsche Opfer eines Gesandtenmordes war der diplomatische Vertreter des Reichs in Lissabon, von Valsgard, der vor genau drei Jahren von dem Danziger Matrosen Bednowski aus persönlichen Gründen erschossen wurde.

Deutscher Tag in Calw

Nationale Rundgebung für Wehrfreiheit und Kolonien

Unsere Schwarzwalddstadt hat gestern einen ganz großen Tag erlebt. Das Treffen der alten Soldaten und jungen Kämpfer für ein neues Deutschland wurde zu einer Rundgebung von geradezu überwältigender Eindringkraft. Erneut wurde es offenbar: das Soldatentum im deutschen Menschen hat nach langer Zeit der Not und Erniedrigung wieder den Sieg davongetragen. Die jungen wie die alten Soldaten marschieren geschlossen; ihr Gleichschritt führt in eine neue Zeit der Freiheit und brüderlichen Verbundenheit. Dieser Deutsche Tag, zu dem aus weitem Umkreis die Kameraden zusammengeströmt waren, galt nicht wie ehemals allein der Pflege alter Soldatentraditionen, sondern darüber hinaus befandete er den letzten Willen, mitzutun an der Neugestaltung der deutschen Zukunft.

Dem Tag voraus ging die glänzend verlaufene 50-jährige Jubelfeier des Veteranen- und Militärvereins Calw, worüber noch zu berichten sein wird. Der Festtag selbst verlief zunächst mit der Veranstaltung einer Tagwache, dem Empfang der auswärtigen Vereine und der Aufstellung des mächtigen Zuges in dem üblichen Rahmen eines Festes. Mittags fanden sich die Ehrengäste zu einem gemeinsamen Essen im Hotel „Waldborn“ zusammen. Reichsstadthalter Murr war bedauerlicherweise infolge dienstlicher Verhinderung nicht in der Lage, teilzunehmen. Erschienen waren u. a.: S. H. Herzog Albrecht von Württemberg und Herzog Philipp Albrecht von Württemberg, Exz. Generalleutnant Dr. v. Murr, Präsident des Württ. Kriegerbundes, der Landesführer Baden-Württemberg des Stahlhelms (WdF.), Dr. Wenzl, die Spitzen der Behörden und zahlreiche andere Herren. In einer Ansprache begrüßte Bezirksobmann Dir. Kühle-Calw die hohen Gäste und brachte ein Hoch auf sie aus. S. H. Herzog Albrecht dankte, indem er die Treue hervorhob, mit welcher die alten soldatischen Traditionen gepflegt würden, und dem Deutschen Tag einen glänzenden Verlauf wünschte. — Als ehem. Kreisleiter der NSDAP. hatte Bgm. Dirr-Stammheim vom Krankenzimmer einen Sieg-Heil-Gruß gefandt.

Mittags begann der große Festzug durch die wundervoll mit frischem Birkengrün und den Fahnen der nationalen Erhebung geschmückten Straßen. Ganze Straßenzüge waren mit Birken bestückt. Eine so überreiche Ausschmückung wie gestern war in Calw ehemals noch nicht gesehen worden. Ein Zeichen, mit welchem großer innerer Anteilnahme die Bevölkerung den Tag vorbereitet hatte. Der Festzug hatte riesige Ausmaße. Fünfhundzwanzig Festreiter in Uniformen des alten Heeres bildeten die Spitze. Dann folgten schier unabschätzbar die schwarzen und braunen Kolonnen der SS- und SA-Gruppen mit ihren Motorführern, Spielleuten und Kapellen in strammer Disziplin; Hitler-Jugend und Freiw. Arbeitsdienst und eine stattliche Abordnung des Vereins der ehem. Schutztruppen und Kolonialfreunde Württembergs in schmuder Montur schlossen sich an. Für Veteranen und Kriegsbeschädigte standen sechs Wagen im Zuge bereit. Eine reizende Kindergruppe warb für die Marine. Dann folgten rund 100 Vereine, insbesondere Kriegervereine mit mancher Trachtengruppe, der Christliche Verein junger Männer, NSD. und Kreisbauernschaft, ferner der Bahnschutz, vier Fanfarenbläser, Abordnungen sämtlicher Feuerwehren des Bezirks, der Schützengesellschaft Calw, Gesangsvereine und Turn- und Sportvereine. Die Vereine führten etwa 160 Fahnen mit. Den Schluß des Zuges bildeten, mit soldatischer Straffheit marschierend, überaus starke Formationen des Stahlhelms und der Scharnhorstjugend, wobei die Gespanne und Wehrsportgeräte des Wehrsportkorps IV berechtigtes Aufsehen erregten.

Auf dem über und über mit Fahnen und dem frischen Grün junger Birken geschmückten Marktplatz marschierten die Zugteilnehmer zur Teilnahme am Feldgottesdienst auf, wobei sich der weite Platz als zu klein erwies. In weisevoller Predigt sprach Oberkirchenrat Schaal-Stuttgart über die Verpflichtung zum Dienen und zur Opferbereitschaft unter Zurückstellung des eigenen kleinen Ich. Das Leben hat nur so viel Wert als es Dienst und Opfer ist! Während alle Kirchenglocken läuteten, Böller krachten und die Fahnen sich senkten, gedachte Bezirksobmann Dir. Kühle-Calw dem im Weltkrieg gefallenen Kameraden und legte am Ehrenmal einen Lorbeerkranz nieder. WdF. Jünglinge zogen während des feierlichen Gedankens ihre Kreise über der Stadt. Nachdem Bezirksobmann Kühle die Ehrengäste und Kameraden in einer Ansprache begrüßt hatte, ergriß Reichsstadthalter Murr, von tausenden Heilrufen begrüßt, das Wort. Der Reichsstadthalter führte etwa aus: Volksgenossen! Kameraden! 14 Jahre sind seit der Zeit vergangen, da die Gruppenkolonnen über den Rhein zurückkehrten, geschlagen, aber im Herzen unbesiegt, geschlagen, nicht weil ihre Kräfte erlahmten, sondern weil die Heimat nicht mehr wollte. Man vergaß damals, daß niemals ein Volk sein Lebensrecht behaupten kann, wenn es nicht drei Dinge besitzt: leidenschaftliche Liebe zum eigenen Volkstum, Disziplin und unerschütterlichen Glauben an die Nation. Diese drei Dinge sind es, die einem Volk Leben geben. Man hatte das vergessen. Die Folgen waren ungeheuer. Das deutsche Volk hat noch nie eine Periode solcher Schmach und Schande erlebt wie in den vergangenen 14 Jahren. Da hat ein Mann 1918 den Entschluß gefaßt, daß ein Volk wieder zu sich selbst zurückfindet unter Abkehr von dem Irrsinn des Ständebüchels. Dieser Mann begann mit einer Handvoll Menschen, seinen alten Frontkameraden, begann unaufhörlich den geradezu gigantischen Kampf in den Herzen und Gehirnen von Millionen einzuschärfen. Wir dürfen es heute erleben, daß diese drei Grundkräfte wieder Allgemeingut des deutschen Volkes geworden sind. Wir werden nur leben können, wir werden nur eine Zukunft haben, wenn wir uns auf unsere eigene Kraft besinnen. Wenn wir auch heute noch wehrlos sind, wir werden eines Tages doch wieder stark sein. Wenn ein Volk den Willen besitzt, sich zu behaupten auf dieser Erde, dann werden eines Tages die Waffen aus den Händen hervorquellen. Wir

wissen, daß das deutsche Volk heute in seiner Gesamtheit keine Lage erkennt und danach handelt, handelt unter der Führung des ehrwürdigen Generalfeldmarschalls des Weltkrieges und unter der Führung des Volkskanzlers Adolf Hitler. Was wir zu tun haben ist nur das eine: weiterzutragen und weiterzukämpfen den Geist, den uns diese Männer vorleben, dafür zu sorgen, daß der letzte endlich weiß, um was es geht; daß ein Volk zerbrechen muß, wenn nicht jeder weiß, der andere ist nicht mein Gegner, sondern er ist mein Bruder. Jeder weiß, daß Klassenkampf und Ständebüchlein in unserem Volk nur überwunden werden können, daß uns das Schicksal nur dann eine Zukunft gibt, wenn wir bereit sind, Schulter an Schulter zusammenzustehen und zu kämpfen. Wir werden uns nur näher kommen, wenn wir bereit sind, unsere ganze Kraft einzusetzen. So wollen wir zusammenstehen, denn wir wissen, um was es geht, wollen zusammenstehen, alle, Arbeiter und Beamte, wollen vergessen, was hinter uns lag, im Glauben an die Größe Deutschlands, im Glauben daran, daß einst wieder ein starkes Deutschland leben wird unter der Führung des hervorragenden Generalfeldmarschalls von Hindenburg und unseres Führers Adolf Hitler. Nach dreifachem Sieg-Heil sang die Menge das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Der Festzug setzte sodann seinen Weg durch die geschmückten Straßen der Stadt fort, um schließlich über die Bischofsstraße zum Brühl zu gelangen. Kurz vor dem Endziel fand ein fast dreiviertel Stunden währende strammer Vorbeimarsch vor dem Reichsstadthalter, den königl. Hoheiten und den übrigen Ehrengästen statt. Später sprachen vor einer riesigen Hörermenge auf dem Brühl Bürgermeister Gühner namens der Stadtverwaltung Worte der Begrüßung, Stahlhelmlandesführer für Baden-Württemberg Dr. Wenzl für die alte Armee, Fregattenkapitän Wittmann für die

Die Funktionen des Reichsstadthalters

In der neuesten Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“ veröffentlicht Geh. Justizrat Dr. Fund einen beachtenswerten Aufsatz über das Reichsstadthaltergesetz, dem u. a. folgendes zu entnehmen ist: An der Spitze der mittleren, kleineren und kleinen Länder werden Reichsstadthalter im eigentlichen Sinne stehen. Auch hier ist das Gesetz klar und gründlich. Die Gleichstellung mit dem Reich wird in einer Weise durchgeführt, daß nichts übrig bleibt. Wir können uns nicht denken, daß auch der verbissenste Föderalist es unternehmen sollte, noch von einer „Staatlichkeit“ (geschweige denn: Souveränität) der Länder zu reden. Staatsrechtliche Erwägungen vom Wesen des „Bundesstaates“ kann es nicht mehr geben. Ist das Reich noch ein Bundesstaat? N. E. ist das eine Doktorfrage. Persönlich zögere ich nicht, sie zu verneinen. Zwar die Länder als solche bleiben erhalten, auch der Reichsrat. Aber man halte fest: der Reichsstadthalter sorgt für die Beobachtung der Richtlinien der Politik des Reiches; er ernannt und entläßt den Vorsitzenden der Landesregierung. Ein Widerspruch gegen die Reichspolitik ist also nicht möglich; eine widersprechende Landesregierung müßte ohne weiteres vom Platze weichen. Der Reichsstadthalter kann in den Sitzungen der Landesregierung den Vorsitz übernehmen und insoweit den Ministerpräsidenten überflüssig machen. Auch über den Landtag, seine Auflösung und Neuwahl, verfügt der Reichsstadthalter. Dies alles bedeutet keine bloße Gehorsamspflicht, sondern Abhängigkeit schlechthin. Auch äußerlich kommt das dadurch zum Ausdruck, daß die Landesgesetze, die natürlich nicht von der Reichspolitik abweichen dürfen und können, vom Stadthalter ausfertigt und veröffentlicht werden. Er ernannt und entläßt die unmittelbaren Staatsbeamten, soweit das bisher durch die oberste Landesbehörde geschah. Auch die Richter! Wo bleibt die Justizhoheit, deren Übertragung auf das Reich noch auf dem Juristentag in Salzburg heiß umstritten war? Jede Handlung des Stadthalters ist im Namen des Reiches vorzunehmen. Und zwar meist ausdrücklich. Der Erlass des Reichspräsidenten vom 13. Mai 1933 schreibt mindestens für Ausfertigungen von Befehlen und Bestellungen die Anwendung des großen Reichesiegels vor. Genuß! Wir

Liebe

Karin nahm die schmale Besuchskarte entgegen und las „Georg Sörensen“. Sie wurde rot bis in die Stirn und war verlegen wie ein junges Mädchen, als sie zu Mine, der Haushälterin, sagte: „Ich lasse bitten.“
Georg Sörensen blieb zögernd an der Tür stehen. Versunken sahen sie sich an. Karin dachte: Ihm hängt die Locke immer noch in die Stirn, nur silberner ist sie geworden. Aber seine Augen leuchten noch wie vor dreizehn Jahren.
„Gruß Gott, Karin!“ brach Sörensen das Schweigen und fügte innig hinzu: „Schön bist Du geworden!“
Karin neigte den Kopf. Wie diese Stimme ihr ans Herz griff! Genau wie damals.
„Sonst ist hier alles unverändert“, sagte er und betrachtete beglückt die junge Frau, die im flimmernden Glanz der Morgensonne mitten im frühlingshellen Raume stand.
„Es ist vieles anders geworden“, wandte Karin ein, als sie dann einander am Fenster gegenüber saßen. „Die Eltern, die Du damals besuchtest, leben nicht mehr. Du kannst nun nicht mehr mit Vater über Laotse streiten und mit Mutter über ihre Vorliebe für Hajdu scherzen.“
„Und Du hast nicht geheiratet“, hauchte Georg Sörensen ein, verstummte aber jäh, als hätte er schon zuviel gesprochen.
Karin sah, ohne zu erwidern, in den blühenden Garten hinaus. Im Geiste hörte sie ihre Rufname Ellen mit ihrer hellen, spitzen Stimme jagen: „Karin ist selber schuld, daß sie keinen Mann kriegt. Wenn einer sich ihr nähert, zeigt sie ihm solch hochmütig-hartes Gesicht, daß er sich sofort abwendet.“ Sie lächelte schmerzlich.
„Woran denkst Du?“ fragte Sörensen.
„An damals“, erwiderte sie und dachte, daß alle Männer, die sie kennen lernte, verblähten vor der Erinnerung an Georg Sörensen, der nach China gegangen war, um als Arzt und Forscher dort zu wirken. Wie hätte sie sein kühnes Gesicht, seinen eindringenden Blick je betreffen können? Sie entkam

Marine und Regierungssinspektor Böhre für die Kolonien.

Der letzte Teil des Festprogramms, über dessen Verlauf wir morgen noch eingehender berichten, wurde bedauerlicherweise durch einige starke Regengüsse beeinträchtigt, worunter jedoch die gute Stimmung der alten und jungen Soldaten keineswegs litt. Der Aufenthalt auf dem Festplatz war zwar infolge der Nässe nur auf kurze Dauer möglich, dafür entwickelte sich in den Gaststätten bis in die späten Abendstunden ein frohes Leben und Treiben. Der Besuch des bekanntlich von der Bezirksleitung des WdF. Kriegerbundes, der NSDAP. und dem Stahlhelm (WdF.) gemeinsam veranstalteten Deutschen Tages hat den Erwartungen voll entsprochen, es mögen wohl gestern nachmittag nahezu 10 000 Menschen an den Feierlichkeiten teilgenommen haben. — Heute ist nun Kinderfest, und wir hoffen, daß der Wettergott den Kleinen ein freundlicheres Gesicht zeigen möge.

Die Sanitätskolonne hatte Arbeit

Die Freiw. Sanitäts-Kolonie Calw hatte unter Leitung des Kolonnenarztes und von Kolonnenführer Kirchherr zum Deutschen Tag einen umfangreichen Hilfsdienst eingerichtet. Die Nachbarkolonne Rogold stand mit Gruppenführer Falk und 9 Mann der Calwer Kolonne kameradschaftlich zur Seite, ebenso waren Bundeshelferinnen aus Stuttgart und Bundesnothelferinnen (von hier) des Königin-Vuise-Bundes mit tätig. In den 4 Hilfsstellen am Marktplatz und den 2 zum Brühl gehörenden (Gewerbeschule und Haus Rau, Lederstraße) fielen insgesamt 30 Fälle der Hilfeleistung an. Meistens handelte es sich um leichte Dünndarmfälle, Wundläusen der Füße, nur einige schwere Verletzungen waren zu verzeichnen. Die Hilfeleistungen der Sanitätsmannschaften wurden allseitig anerkannt. Gerade ein solcher Aufmarsch zeigt immer wieder die Notwendigkeit einer Sanitätskolonne. Wäre größere Hitze gewesen, hätte es besonders auf dem Marktplatz auf der Seite bei der Calwer Bank für die Sanitätsmannschaften weit mehr Arbeit gegeben.

wagen die Behauptung: das Reich ist zum Einheitsstaate geworden. Es gibt nur noch einen wirklichen Staat, den deutschen Staat, das Reich!

v. Rohrs Besuch in Süddeutschland

Ueber den Besuch des Staatssekretärs von Rohr in Süddeutschland wird berichtet: Am Montag hat der Staatssekretär von Rohr in Begleitung des Oberregierungsrats Wegener der süddeutschen Landwirtschaft einen Besuch abgestattet. In längerem Zusammensein mit dem bairischen Ministerpräsidenten Böhler, dem Staatsrat für Wirtschaft in Württemberg, Professor Lehmann, und dem Staatssekretär für Landwirtschaft in Bayern, Luber, wurden alle dringenden Fragen der Agrarpolitik, an denen Süddeutschland besonders beteiligt ist, eingehend besprochen. Daneben diente die Reise der Beschäftigung wichtiger agrarischer Einrichtungen und der Fühlungnahme mit der Landwirtschaft. Auf der Reise konnte festgestellt werden, daß der sich in einer Erhöhung der Butterpreise auswirkende Fettpflanzen der Reichsregierung überall dankbar begrüßt wird, und daß sich allerorten in der Hoffnung, daß die Regierung auf dem begonnenen Wege fortfährt, neues Leben regt. Auch die Erhöhung der Preise für die ausländischen einweisbaren Futtermittel fand rüchhaltige Zustimmung. Störungen in der Fettversorgung sind in Süddeutschland nirgends aufgetreten. Auf der anderen Seite wurden die Wege eröffnet, auf denen im Zusammenwirken zwischen der Landwirtschaft und der Regierung unter dem Schutze des Fettpflanes die Unabhängigkeit Deutschlands in seiner Fettversorgung erreicht werden kann.

Stuttgart, 18. Juni. Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler, Schirmherr über den Hitlerjugendtag am 8. und 9. Juli, hat diesem folgendes Geleitwort gegeben: Die Vollendung der nationalsozialistischen deutschen Revolution ist bedingt durch den Geist, der in der Jugend lebendig ist; denn die Jugend hat die Aufgabe, das zu Ende zu führen, was wir begonnen haben. Daher ist es notwendig, daß alle deutschen Jungen und Mädchen im Geiste des Nationalsozialismus erzogen werden. Möge sich die Hitlerjugend stets dieses hohen Ziels bewußt sein.

sich genau, wie selig sie erschrocken war, als sie ihn zuerst gesehen. Sie pflichte Salat im Garten, als er von der Straße hereintrat und nach dem Vater fragte. Der hatte von Sörensen schon viel erzählt und immer gesagt, er sei der fähigste Schüler, den er je gehabt. Sörensen war gekommen, um von dem geliebten Lehrer Abschied zu nehmen, ehe er dem Rufe nach China folgte. Die Eltern hatten ihn nicht gleich fortgelassen. Tage von unsagbarem Glanz waren das damals gewesen. Und als Sörensen ging, hatte er sie geküßt.
Schwer lastete auch auf ihm das Besinnen. „Damals warst Du ein Kind, Karin“, sagte er zart.
Sie nickte. „Aber ich liebte Dich, Georg Sörensen“, spann sie ihre Gedanken weiter, „und Du wußtest es nicht.“
„Ich war sechsbunddreißig und Du gerade sechzehn“, versetzte er, als läse er in ihr wie in einem Buche.
„Und heute ist Georg Sörensen auf der Höhe seines Lebens; die Welt ehrt und bewundert ihn“, sagte Karin und lächelte wieder.
„Ich habe viel erreicht“, gab er zu, „aber auch viel entbehrt. Ich arbeitete und arbeitete und fand nie Zeit für mich selber. Ich habe nie Liebe erfahren.“
„Damals sagte Georg Sörensen, Liebe sei Muffton.“
Er erblähte. Sie hatte jedes Wort aufbewahrt wie ein Kleinod. „Sagte ich das? Ja, ich setzte damals alles auf Erfolg, Ruhm, einen großen Namen.“
„Und heute?“ fragte Karin und sah ihn groß an. Das Blut klopfte ihr in Herz und Schläfen.
„Heute weiß ich, daß mein Leben arm ist ohne Dich.“ Er neigte sich über ihre bebenden Hände.
Er war gekommen! Ihr Gefühl hatte nicht getrogen. Sie hatte auf ihn gewartet, sehnlich und immer sehnlicher. Und nun, nach dreizehn Jahren, war er doch gekommen!
„Karin“, sagte er, „Du bist die Frau, nach der wir alle suchen gehen und die doch selten einmal einer findet.“
Es zwang sie in die Knie, und sie barg ihr Gesicht in seinen Händen. Er aber hob sie auf und küßte sie.

Wissenschaftliche Höhenfahrt im Freiballon

Aus Halle wird berichtet: In Bitterfeld stieg Deutschlands größter Freiballon, „Baron von Sigfeld“ unter der Führung des bekannten Ballonfahrers Schütze zu einer wissenschaftlichen Höhenfahrt auf, bei welcher die Strahlungsforschung in den hohen Luftschichten untersucht werden sollte. Der Freiballon ist nach mehrstündiger Fahrt bei der Drifft nach Rixma (Provinz Sachsen) unweit von Meuselwitz glatz gelandet. Er hat eine Höhe von über 11 000 Metern erreicht und damit vorbehaltlich einer Nachprüfung der noch verriegelten Meßinstrumente den schon seit langem vor dem Kriege bestehenden Höhenrekord für Freiballon mit offenem Korb überboten.

Professor Piccard plant Stratosphärenflug in USA

Professor Piccard ist nach Amerika abgereist, um dort einen neuen Stratosphärenflug zu unternehmen. Professor Piccard wird einen Ballon von 15 000 Kubikmetern Inhalt benutzen und will versuchen, mit diesem eine Höhe von 13 000 Metern zu erreichen.

Die Zeppelinhalle in Rio

Direktor Dr. E. C. E. n. e. r, der sich am 6. Mai mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach Rio de Janeiro begab, um dort mit maßgebenden brasilianischen Luftfahrtkreisen Verhandlungen zu führen und jetzt mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ wieder nach Friedrichshafen zurückkam, gab folgende offizielle Erklärung ab: „Der Staatspräsident von Brasilien und die in Betracht kommenden Ministerien gaben mir die feste Zusage, den Bau einer Luftschiffhalle bei Rio de Janeiro mit staatlichen Mitteln unter gewissen Bedingungen sofort in Angriff nehmen zu wollen. Der Luftschiffbau Zeppelin, der den Bau ausführt, erhält zu diesem Zweck von der Staatskasse zinslos einen Betrag von etwa 3 Millionen Reichsmark, der in 80 Jahresraten zu amortisieren ist. Der Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen verfügt bis zur vollen Amortisation über alle Einnahmen von der Halle. Das sind Hafengebühren, Eintrittsgelder und so weiter, und wird mit vollendeter Amortisation ihr Eigentümer. Die Regierung stellt kostenlos einen geeigneten Platz in der Nähe von Rio zur Verfügung und sorgt für die nötigen Zufahrtsstraßen sowie für elektrische Kraft- und Wasserzuführung.“

Aus Stadt und Land

Calw, den 19. Juni 1933.

Nachdruck eigener Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

Die Genernte

hat im Tal und in den Gäuorten allgemein begonnen, auf den Waldböden wird erst später angefangen werden. Die Witterung ist bis jetzt nicht besonders gut, da das richtige Feuer nicht kommen will. Die Arbeit wird dadurch erschwert. Die Güte des Heues ist bei trockenem Wetter sehr befriedigend, dagegen schlägt die Menge zurück, da das Bodengras nicht dicht steht. Bei den Feigrasverkäufen war zwar die Nachfrage nicht besonders stark, doch ist ein leichtes Anziehen der Preise wahrzunehmen.

Vom Rathaus Altensteig

Die durch die Aufwertung der ehemaligen Papiermarkforderungen nötig gewordene und in § 96 der B. V. z. neuen Gemeindeordnung noch ausdrücklich vorgeschriebene Neufeststellung des Geldgrundstockes der Gemeinde und Gemeindefeststellungen erfolgte in der letzten Sitzung auf Grund gefertigter Berechnungen. Hiernach ist auf 31. März 1932 bei der allgemeinen Gemeindeverwaltung ein negatives Geldgrundstockes vorhanden mit RM 6 957,95, während das positive Geldgrundstockes der Armenpflege RM 5750,- beträgt. — Als Schuldnerin der Gewerbe- und Frauenarbeitschule wurde mit Stimmenmehrheit Frau Lina Deutler gewählt. Sie hat den Dienst auf 1. September d. J. anzutreten und erhält die bisherige Dienstwohnung zugewiesen. — Das Gesetz über die Gebühren des Schlachthaus vom 5. Mai 1933 stellt den Grundsatz auf, daß die zur Erhebung kommenden Gebühren nicht höher sein dürfen, als zur Unterhaltung der Anlage des Betriebs, zur Deckung eines wirtschaftlich angemessenen Betrags für Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals, sowie zur Erneuerung bestehender Anlagen nötig ist. Nach einer angestellten Berechnung ist dies hier nicht der Fall, im Gegenteil hat die Stadt noch über 2000 RM jährlich zuzuschließen. Der Gemeinderat beschließt deshalb, an den bisher festgesetzten Schlachtungsgebühren eine Minderung nicht eintreten zu lassen. — Zu den Kosten

Wiese der Kindheit

Da war die Wiese, die voll Blumen stand,
Und ein Gefumm darüberhin im Glanz,
Der blendete. Steil auf der Wald am Rand.
Und all das Glück, du, Herz, erhehlt es ganz!
Richard von Schankal.

der im Rechnungsjahr 1930/31 ausgeführten Erweiterung der Wasserversorgung (Hochdruckanlage), die sich auf rund 28 000 RM. belaufen, ist nun doch ein Staatsbeitrag von RM 600,- bewilligt worden. Derselbe wird zur außerordentlichen Schuldentilgung verwendet. — Abschließend fanden noch einige kleinere Gegenstände ihre Erledigung.

Wetter für Dienstag und Mittwoch

Nach Durchzug eines Ausläufers der nordwestlichen Depression ist das Barometer wieder im Steigen begriffen. Für Dienstag und Mittwoch ist aber trotz zeitweiliger Aufheiterung immer noch ziemlich veränderliches Wetter zu erwarten.

wp. Neuenbürg, 18. Jan. Der Gemeinderat der Stadt Neuenbürg hat den Herrn Reichsstatthalter Murr durch Beschluß vom 9. Mai 1933 zum Ehrenbürger dieser Stadt ernannt.

ECB. Möhlingen O. A. Herrenberg, 18. Juni. Bürgermeister Stumpf wurde zum kommissarischen Bürgermeister von Magstadt bestimmt. Als kommissarischer Bürgermeister für Möhlingen wurde Berv.-Prakt. König vom Rathaus Herrenberg bestimmt.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Auszeichnung

Der Milchversorgung Pforzheim G. m. b. H. wurde die „Badiische Buttermark“ verliehen, nachdem mehrere Untersuchungen in einigen Monaten ergeben hatten, daß eine vorzügliche Butter hergestellt wird. Die Milchgroßbetriebe, die zunächst nur geschaffen wurden, um in den Städten stets gesundheitlich einwandfreie Milch zu bekommen, haben sich sehr schnell auch darauf einstellen müssen, den Ueberfluß der für den Trinkmilchbedarf nicht benötigten Milch aufzunehmen und zu Butter und Käse bestmöglichst zu verarbeiten. Heute sind diese neuzeitlich eingerichteten Milchwerke ein wichtiges Glied auch der Fettversorgung geworden. Die Milchversorgung Pforzheim erzeugt täglich 15 bis 18 Zentner Butter und zählt jährlich über 500 000 RM allein für Werkmilch an die Landwirtschaft aus, während der Wert der Trinkmilch und Werkmilch fast 1 500 000 RM beträgt.

RG. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt v. 17. Juni

Erdbeeren (Gartenpreßlinge) 20-40; Erdbeeren (Wald) 50-60; Stachelbeeren unreif 18-20; Heidelbeeren 35-40; Kirschen (süße) 20-25; Kartoffel 2,5-5; Buschbohnen 50-55; Kopfsalat 3-6; Endiviasalat 12-15; Wirsing (Kohlrabi) 1/2 Kilogramm 8-10; Weißkraut, rund 15-20; Blumenkohl 10-15; Rote Rüben 10-12; Karotten 8-15; Zwiebel 1/2 Kilogramm 8-9; (mit Rohr) 8-10; große Gurken 10-30; Rettiche 2-7; Monatsrettiche rot 1 Bund 5-10; Sellerie 1 St. 10-20; Spargeln Untert. 20-45; Dto. Schweiz. 1/2 Kilogramm 20-30; Spinat 6-8; Rhabarber 6-7; Kohlraben Kopf 3-6.

Calwer Wochenmarkt

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt:

Kopfsalat 5-8, Kohlraben 8, Wirsing 25, Blumenkohl 30 bis 60, Gurken 20-40, Rettiche 8-20 Pfennig je das Stück; Tomaten 60, Neue Kartoffel 11, rote Rüben 10, Spinat 15, Zwiebel 12-15, Kirschen 25, Erdbeeren 50, Nessel 55 Pfennig je das Pfund; Karotten 15, Rettiche 15 Pfennig der Bund; Landbutter 1,20, Markenbutter 1,60 RM. das Pfund, Eier 9 Pfennig das Stück.

Viehpreise

Nürtingen: Döfen und Stiere 236, Kühe 170-450, Kalbinnen und Rinder 185-500, Kälber 96-145 M. — Urach: Kühe 185-300, Kalbinnen 280-375, Jungvieh 108-168 M.

Schweinepreise

Bönnigheim: Milchschweine 16-20, Läufer 26-37 M. — Dillingen: Milchschweine 15-20 M. — Gaildorf: Milchschweine 17-19 M. — Isfeld: Milchschweine 15-20 M. — Nürtingen: Läufer 30-54, Milchschweine 17-22 M. — Spangenberg: Milchschweine 14-17 M. — Urach: Milchschweine 18

bis 22 M. — Wangen i. A.: Ferkel 14-21 M. — Weingarten: Ferkel 20-22 M. — Winnenden: Milchschweine 18-24 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die log. wirtschaftlichen Vertriebskosten in Zuschlag kommen. Die Schriftl.

Rauch und Wetter

Von Dr. C. K. a. n. e. r.

Professor an der Technischen Hochschule Berlin.

Vom Jahre 1893 an bis 1896 habe ich in mehreren Aufsätzen zu zeigen versucht, daß die im Laufe der Woche wechselnde Rauchmenge einen entsprechenden Einfluß auf die Zahl der Gewitter an den einzelnen Wochentagen habe. Ich schloß nämlich, daß die Rauchgase Anfahrterne für die Niederschläge — ohne Kerne kein Regen — liefern und so im Sommer die Entstehung der Gewitter begünstigen, denn entgegen der Volksmeinung gibt es ohne Niederschlagsbildung kein Gewitter. Ich ging zunächst von zehnjährigen Beobachtungen in Berlin aus, worauf von anderen Seiten ebenfalls Untersuchungen für den industrieloosen Ort Niesitz in der Lausitz (5 Jahre) und für das industriereiche Aachen (53 Jahre) mitgeteilt wurden. Hierzu kamen noch durch mich entsprechende Werte von Berlin (56 Jahre) und Tilsit (30 Jahre). Um eine entgeltliche Entscheidung herbeizuführen, wählte man vier Orte in Süddeutschland so, daß sie in der Hauptzugrichtung der Gewitter lagen und daß der erste und vierte ein Industrieort (Heilbronn und Rünzberg) und die zwei in der Mitte industrielos (Dehringen und Ansbach) waren. Deutlich zeigte sich, daß die Gewitter in letzteren Orten Sonntags nicht seltener sind als Sonnabends, wogegen in den Industrieorten Sonntags weniger Gewitter nieder gingen als am Tage vorher, denn damals wurden Sonntags in den Fabriken vielfach die Feuer abgelassen, wogegen man in den industrieloosen Städten am Sonnabend viel Feuerung für die Wochenreinigung und am Sonntag für den Feiertagsabrat brauchte — jedenfalls gab es da keine so große Rauchabnahme zum Sonntag wie in den Industrieorten.

Zunächst wurde über diese neuen Gedankengänge gepöbeln und von der „Sonntagsruhe der Gewitter“ gewißelt. Das änderte sich, als die anerkannten schwedischen Forscher Arrhenius und Ekholm 1894 eine Wochenperiode der Luftelektrizität für Greenwich fanden und sie unter meiner Namensnennung mit der von mir gefundenen Wochenperiode der Gewitter in Verbindung brachten. Noch eingehender hat Professor Dr. Trabert in Wien 1897 auf den Zusammenhang zwischen Industrierauch und Gewitter hingewiesen; er schließt: „Es ergibt sich somit ganz ungezwungen eine Erklärung für die Gewitterzunahme als eine Folge der industriellen Tätigkeit.“

In den letzten Jahren hat man nun in verschiedenen nordamerikanischen Städten, zunächst 1929 in Des Moines, Davenport, Dubuque, Omaha und St. Louis, den Einfluß des Rauches auf die Temperaturminima untersucht und gefunden, daß diese am Sonntag und Montagmorgen tiefer sind als an den anderen Wochentagen. Ist nämlich die Luft rein, wie an den genannten beiden Tagen, in denen nicht gearbeitet wird, so kann die Erde die Luftwärme in den Weltraum ausstrahlen, und es wird kälter, als an den anderen Wochentagen, wenn der Rauch wie eine Schutzdecke über den Orten liegt. In der in dieser Beziehung schlimmsten der genannten Städte, in St. Louis, kann man an Rauchtagen eine fünf bis acht Grad höhere Temperatur als in der Umgebung beobachten.

Jetzt liegen noch von New York eingehende Untersuchungen vor, und zwar über die Temperaturminima der Wochentage in verschiedenen Wintern. In den fünf Jahren bis zum Kriege (1911 bis 1915) unterschieden sich die tiefsten Temperaturen der einzelnen Wochentage im Durchschnitt nur um 0,5 Grad. Seitdem aber hat sich offenbar die Rauchdecke nach dem Montage sehr verstärkt, denn jener Unterschied ist auf 2 1/2 bis 3 Grad angewachsen, besonders durch Zunahme der Minimumtemperaturen gegen Ende der Woche. Da man bei höherer Temperatur weniger heizen muß, so stellt man die Frage nach dem wirtschaftlichen Wert der Rauchdecke, d. h. wieviel Tonnen Kohle zur Heizung man durch sie erspare. Ein Arzt vom Chicagoer Gesundheitsamt wies auf den Wert reiner Luft und dadurch ermöglichter ultravioletter Strahlung, besonders für werdende Mütter, hin und meinte, reine Luft sei ebenso eine Aufgabe der Regierung wie reine Milch und reines Wasser. Man sollte Abzugskanäle für die Rauchluft anlegen, noch besser aber durch Naturgas und Zentralfurnheizwerke für Rauchbeseitigung sorgen.

Auflösungen aus der Jugendzeitung

Zum Kopfzerbrechen

Sonde, Sünde — Sessel, Seppel, Semmel — Riefer

Ein guter Rat: **ODOL** ZAHNPASTA

Zur Sommwendfeier

Lampions in allen Größen in schwarz-weiß-rot und Hakenkreuz nicht irreführende Wachsackeln in 3 verschiedenen Längen Bei Mehrabnahme Preisermäßigung. Fr. Häussler, Buch- und Papierhandlung Calw, Fernsprecher 61

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert Dienstag, 20. 6., 8 Uhr in Holzbrunn: 1 Sofa, Kleiderschrank, 1 Nähmaschine, 1 Vertiko, 1 Kreisäge, 3 leere Wollkäse; ferner um 9 Uhr in Oberhangstett: 1 Buffet, 1 Chaiselongue, 1 Radioapparat (2 Röhren) komb. mit Lautsprecher. Zusammenkunft je beim Rathaus. Ger.-Vollz.-Stelle.

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert Dienstag, 20. 6., 10 Uhr, in Unterreichenbach: 1 Mästerei (Mühle u. Presse), 1 Ladentisch, 1 Küchentisch, Zusammenkunft b. Rathaus. Ger.-Vollz.-Stelle.

Brennessel- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden Flasche Mk. 1.35 bei K. Otto Vinçon, Calw

Ihr Geschäft

muss schlecht gehen, solange Sie auf die Anzeigenwerbung verzichten!

Laufmädchen

für halben oder ganzen Tag für sofort oder 1. Juli gesucht. Zu erfragen Lederstraße 21

Korbmöbel-Garnitur

bestehend aus Tisch u. 2 Korbsesseln für nur RM. 11.60 bei Reichert an der Brück

Kammerjäger Fland kommt die nächsten Tage nach hier und Umgebung u. vertilgt Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Aussen, Ameisen, sowie sonstiges Ungeziefer unter schriftl. Garantie. Best. bitte gefl. b. die Gesch.-St. ds. Bl.

Älteres Mädchen sucht Stelle für sofort oder später in kl. Haushalt. Näheres Hausler Salmühle-Seihental

Sprengstoffe Sprengkapseln Zündschnüre Gerhard Paulus, Liebenzell, Fernsprecher 15.

zum Stockholzmachen

Sie schädigen sich selbst, wenn Sie eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu halten, die für Sie u. Ihre Wirtschaft in Betracht kommen.

Vor Schaden bewahren Sie sich, wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirks gibt. Darum bestellen Sie das im ortsansässigen Betrieb hergestellte „Calwer Tagblatt“, das Sie über alle Vorkommnisse im Bezirk unterrichtet u. dessen Druckerei an den Steuerlasten des Bezirks mitträgt



Neu modern-Deutsches Leinen

Deutsches Leinen ist edel, kleidsam, kühlend und haltbar. Es ist ein beliebtes Material der Sommer-Saison für Kostüme, Mäntel und Jacken.

C. Berner Meßgerstraße.